

Hélène Reichl, Formosa

1626 hat die Missionierung Formosas begonnen. 1949 wurde das Leben dieser kleinen chinesischen Provinz durch die Ankunft von Flüchtlingen aus Kontinentalchina völlig umgestürzt. Trotz der schwerwiegenden Probleme, die diese Lage mit sich bringt, hat das Land auf allen Gebieten einen großen Aufstieg erlebt. Auch die Kirche hat einen neuen Aufschwung genommen. Zum Beweis einige Zahlen: 1945 zählte man 8000 Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von nahezu 8 Millionen. 1965 gibt es unter 12,5 Millionen Einwohnern 280000 Katholiken und 7 Bistümer, von denen 5 unter der Leitung einheimischer Bischöfe stehen. Der Anteil der Christen aller Konfessionen beträgt 5 %; die Hälfte davon sind Katholiken.

Die Kirche befindet sich in vollem Aufschwung. Unter den günstigen Faktoren sind das Wohlwollen und die Toleranz zu nennen, die das chinesische Volk jeder Religion entgegenbringt. Man leidet unter der Entwurzelung und der Unsicherheit und sucht nach dem Sinn des Lebens. Die allen offenstehende Schulbildung und das Interesse für Wissenschaft und Technik lassen den Aberglauben langsam aussterben. Übrigens können die gleichen Elemente auch zu ungünstigen Faktoren für das Christentum werden. Die Aufnahmebereitschaft für jede Religion kann zum Synkretismus führen. Das Leiden kann zum Genuß der zur Verfügung stehenden sinnlichen Freuden drängen. Die schlecht verdauten wissenschaftlichen Kenntnisse können allen Sinn für das Religiöse ausröten. Trotzdem diese Faktoren entgegengesetzte Wirkungen auslösen können, scheinen doch die meisten Bekehrungen ihnen zu verdanken zu sein, weil der Missionseinsatz es verstanden hat, das eine oder andere Verlangen zu vertiefen und zu seiner Erfüllung in Christus zu führen.

Es läßt sich nicht gut von einer Organisation des Katechumenats sprechen, da dieses je nach dem Ort verschieden gestaltet wird. Die religiöse Unterweisung der Katechumenen geschieht in Gruppen oder im Einzelunterricht. Die Dauer bei zwei oder drei Glaubensstunden pro Woche ist auf wenigstens ein halbes Jahr festgesetzt. In gewissen Pfarreien beginnt man einen Glaubenskurs sobald eine Gruppe von Interessenten vorhanden ist; in andern Pfarreien kann man sich an einen schon eröffneten Kurs anschließen und im folgenden damit identischen Zyklus das Versäumte nachholen.

Manchmal wird ein nicht bloß individueller, sondern auch persönlicher Unterricht erteilt, der auf den Rhythmus der Katechumenen und nicht den des «Programms» abgestimmt ist. Als Handbuch und Grundlage für das Katechumenat dienen in den meisten Fällen die gebräuchlichen Katechismen. Um zur Taufe zugelassen zu werden, muß man sich in einem Examen darüber ausweisen, daß man die Katechismusfragen zu beantworten und die üblichen Gebete zu verrichten weiß. Die Prüfung erstreckt sich manchmal auch auf Fragen nach dem Einsatz des Christen in der Welt von heute und dauert je nach der zur Verfügung stehenden Zeit und dem Urteil des für diese Katechumenen verantwortlichen Priesters mehr oder weniger lange. In allen Milieus ist es zu vielen Bekehrungen gekommen und neben allgemeinen Beweggründen üben die Nähe und das Beispiel katholischer Freunde oder Kollegen oft einen großen Einfluß aus.

Es heißt, daß die Konversionen in den letzten Jahren an Zahl abgenommen hätten, doch dehnt sich die Kirche in Formosa gegenwärtig weiter aus, denn trotz des Anwachsens der Bevölkerung sinkt der Prozentsatz der Katholiken nicht, sondern steigt im Gegenteil. Zwar sind die Konversionen weniger aufsehenerregend. Anfänglich mußte man viele neue Missionsposten gründen. Nun aber können sich die Neuchristen einfach in die schon bestehenden Gemeinden eingliedern. Der Großteil der Flüchtlinge hatte schon Gelegenheit, gegenüber dem Ruf des Christentums eine persönliche Entscheidung zu treffen. Viele Eingeborenensämme sind missioniert worden. Auf das rasche Sprießen der Knospen im Frühling folgt das langsame Wachstum. Und doch ist es wichtig, den Begriff der Missionierung zu vertiefen, um nicht mit der Arbeit einfach weiterzufahren, sondern sie zu erweitern und zu vertiefen. Es ist nicht damit getan, daß die Zahl der Katholiken zunimmt. Schon stellt man in dieser Kirche, die doch erst am Anfang ihrer Aufgabe steht, die schmerzliche Erscheinung der Entchristlichung fest. Einzelne wurden zu bald getauft. Man hatte sich damit begnügt, ihnen den Katechismus beizubringen, prüfte aber nicht die Bekehrungsmotive, weshalb manchmal der Wunsch nach der Taufe soziologisch bedingt oder dem Nützlichkeitsdenken entsprungen ist. In diesen Fällen genügt eine Veränderung der äußeren Umstände, damit die Leute jeden Kontakt mit der

Kirche verlieren. Dieser Lage gegenüber scheint es heute allgemeine Weisung zu sein, die Dauer des Katechumenats zu verlängern und sich gleichzeitig der seelischen Betreuung der Neuchristen zuzuwenden. Es ist nicht nur der Wunsch, sondern eine Lebensfrage der Kirche, daß alle sich in diesem Sinne einsetzen. Das setzt eine neue Darbietung der Botschaft vor und nach der Taufe voraus. Für viele Personen war dieses Sakrament gleichsam der Schlußpunkt der religiösen Unterweisung statt ein Sakrament der christlichen Initiation.

Man wird eine Mindestfrist für die Vorbereitung verlangen und Kriterien zur Bewertung des christlichen Lebens aufstellen müssen, an die man sich allgemein zu halten hätte, bevor man jemanden zur Taufe zuläßt. Es wird nötig sein, das Katechumenat irgendwie zu organisieren. Die Katechumenen sollten in die Welt der Bibel und der Liturgie eingeführt werden, und zwar nicht bloß durch einige Erklärungen, die an die Glaubenslehre angehängt werden, sondern die ganze Darlegung der christlichen Botschaft soll davon durchdrungen sein und liturgische Feiern sollen in deren Mittelpunkt stehen. Es ist klarzustellen, welcher Platz den Taufpaten zukommt als den Geleitern des Täuflings auf dem Weg des christlichen Lebens. Desgleichen ist zu betonen, welche Rolle eine christliche Gemeinde spielen kann, die für die Freude, neue Glieder in ihren Schoß aufzunehmen, empfänglich ist. Bis jetzt markiert nichts den Eintritt in das eigentliche Katechumenat, und selbst die Taufe wird in vielen

Fällen so vollzogen, als ob sie eine Zeremonie wäre, die mit der Gemeinde nichts zu tun hätte. Der Ritus der Erwachsenentaufe ist auf drei Etappen verteilt, aber er wird noch zu wenig verwendet und es steht zu hoffen, daß er umgestaltet werde, denn er spricht die chinesische Mentalität so wenig an wie die früheren Riten.

Von den Arbeitern, die auf dem Feld des Herrn zu Formosa tätig sind, wird eine große Aufgeschlossenheit und ein wacher Wirklichkeitssinn erfordert. Es ist Zeit, sich über die Situation Rechenschaft zu geben und den Einsatz darnach zu richten. In der Geschichte der Kirche in China gibt es sehr schmerzliche Aspekte. Heute steht diese Kirche in der Prüfung der Verfolgungen. Vergessen wir nicht unsere Brüder auf dem chinesischen Festlande, die in ihrem Leiden den Frühling der Kirche in der chinesischen Provinz Taiwan verdienen. Diese Neuchristen müssen ihrer Brüder würdig sein und zu der von Gott bestimmten Zeit zur Missionierung von ganz China beitragen.

Übersetzt von Dr. August Berz

HÉLÈNE REICHL

Geboren am 30. September 1934, studierte am Institut supérieur de Pastorale catéchétique in Paris und ist Direktorin des katechetischen und sozialen Ausbildungszentrums «Fons Vitae» in Tai-Pei (Formosa).

Jairo Mejía Gómez, Lateinamerika

Die erste Frage, die sich stellt, wenn man vom Katechumenat in Lateinamerika spricht, ist die, ob es überhaupt auf diesem Kontinent irgendeine Form desselben gebe. Eine Umfrage hat die Bestätigung ergeben, daß dort heute (Juni 1966) ein Katechumenat im eigentlichen Sinne nicht zu finden ist. Es gibt gewisse Tätigkeiten, die im allgemeinen privater Initiative entstammen, welche man als Anfang der Einführung eines zukünftigen Katechumenats bezeichnen kann; wir weisen darunter besonders auf die Versuche der Salesianermissionäre im Osten von Ecuador und auf einige andere, von Privaten unternommene, in andern Ländern hin.

Unter allen Versuchen, von denen wir Kunde haben, ist ohne Zweifel der wichtigste der, welchen eine Gruppe von sieben Pfarreien in der Erzdiözese Buenos Aires durchführen. Auf Grund des Ersuchens von Gläubigen, man möge ihnen die Sakramente der Taufe, Firmung, Ehe und die erste Kommunion spenden, begannen die Priester gemeinschaftlich die Organisation eines Katechumenats für Erwachsene. An ihrer Spitze steht ein Priester, der sich dieser Arbeit eigens weihet. Dieser Versuch begann im Monat Juli 1965; die Dauer der Einführungszeit ist daher noch nicht festgelegt. Anfänglich gibt man einem Erwachsenen die Taufe